

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityha: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Ueberseische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser Wilhelm hat am 6. Sept. auf Herzogsacker bei Königsberg über das ganze 1. Armeecorps eine grosse Parade abgehalten. Es war ein Heer von etwa 21,000 Mann mit 5000 Pferden und 70 Geschützen versammelt. Etwa 1000 Mann stark war das aktive Offiziercorps, in welchem sich 3 General-Majors, 15 Obersten und 75 andre Stabsoffiziere befanden.

Auch die Kaiserin ist nunmehr auf Schloss Babelsberg bei Potsdam angelangt und wird daselbst gemeinsam mit dem Kaiser verbleiben. Sowohl über das Befinden des Kaisers wie über das der Kaiserin lauten die Nachrichten fortgesetzt gut.

Der „Staatsanzeiger von Württemberg“ meldet, der König von Württemberg habe in Friedrichshafen während der letzten zwei Monate zur Bekämpfung von neuralgischen Schmerzen und einer Schwäche in der Bewegung des linken Beins die Knetkur des Dr. Röchling gebraucht; der Erfolg sei ein günstiger, die Schmerzen hätten abgenommen, die Bewegung des Beins habe sich gebessert.

Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, über dessen Befinden aus Kissingen gute Nachrichten einlaufen, stehen für den Herbst ds. Jhrs. zwei Festtage bevor. Am 23. September vor 25 Jahren ist er in das preussische Ministerium eingetreten und am 8. Oktober vor 25 Jahren hat er die Präsidentschaft im Ministerium übernommen. Wie aus Berlin mitgetheilt wird, gedenkt der Kanzler die beiden Tage nicht in Berlin, sondern in Friedrichsruhe oder Schönhausen zu verleben. Prof. Dr. Schwenger ist beim Fürsten Bismarck in Kissingen eingetroffen.

Bei der Strandung des Bremer Schiffes „Elisabeth“ an der Küste von Virginien im vorigen Jahre verlor nicht nur die ganze Besatzung sondern auch die Mannschaft des Rettungsbootes mit Ausnahme von zweien ihr Lehen. Auf Veranlassung des Kaisers hat nun, wie dem „B. Frdbl.“ aus New-York gemeldet wird, das amerikanische Schatzamt von dem deutschen Gesandten einen Cheque auf 1000 Dollars und zwei goldene Uhren erhalten mit der Erklärung, dass der Kaiser die Anstrengungen der Mannschaft der Rettungsstation Dou Neck Mills bei der Strandung des Schiffes voll auf zu würdigen wisse und als Zeichen dafür 200 Dollars jeder der hinterlassenen fünf Familien, und jedem der beiden Ueberlebenden eine goldene Uhr mit dem Monogramm des Kaisers auf dem Deckel, sowie dem Porträt desselben in Relief auf der Innenseite übersende.

„Weser Zeitung“ schreibt: In Deutschland sind Stimmen laut geworden, welche Repressalien gegen die französischen Barbareien — Ausweisungen von Fremden, besonders Deutschen — fordern, natürlich im Namen der „nationalen Würde.“ Leider sind die Zeiten danach angethan, dass man solche unwürdige Hetzereien nicht mit dem Schweigen der Verachtung strafen darf. Der Fremdenhass ist auch bei uns künstlich genährt worden, und man kann nicht dafür einstehen, dass er nicht einmal tolle Streiche begehen wird. Bei kaltem Blute sieht jeder ein, dass einer ehrlebenden Nation nicht ansteht, sich dadurch Genugthuung zu verschaffen, dass sie eine Handlung begeht, die sie an einer andern als schmächtig verdammt. Der Deutsche, der sich in Frankreich niederlässt, weiss im voraus, dass er die Gefahr der Rechtlosigkeit läuft; der Franzose, der zu uns kommt, möge wissen, dass seine Person und sein Eigenthum so sicher sind wie die eines jeden Deutschen, dass wir es verschmähen, die Missethaten seiner Nation an dem unschuldigen Einzelnen heimzusuchen. Handeln wir nach dieser Regel, so hiebt unsere nationale Würde weit hesser gewahrt, als wenn wir französische Friseur, Sprachmeister und Gouvernanten, die uns nichts zu leide gethan haben, chikanieren. Möge uns die Beschämung erspart bleiben, einen Wettkampf der Barbarei mit der französischen Demagogie bestehen zu müssen.

Dem zum brasilianischen Generalkonsul für Preussen mit dem Amtssitz in Frankfurt a. M. ernannten Herrn Sully José de Souza ist das Exequatur Namens des Reiches erteilt worden.

Der deutsche Gesandte von Pfuell in Stockholm, welcher kürzlich von einem Sonnenstich befallen wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Der Aufenthalt des Kaisers von Brasilien in Baden-Baden ist, wie es auch der Kurgebrauch bedingt, auf längere Zeit berechnet. Für den Unterricht der Prinzen in der französischen und deutschen Sprache ist ein dortiger Professor gewonnen worden.

In Lübeck macht die Verhaftung des Rechtsanwalts und Notars Ph. Plessing, des Sohnes des in Berlin verstorbenen Vertreters Lübecks im Bundesrath, grosses Aufsehen. Derselbe ist des Diebstahls und der Urkundenfälschung verdächtigt.

In Dresden ist am 13. Aug. eine internationale Bäckereiausstellung in Gegenwart des Königs und Königin eröffnet worden. Die Eröff-

nungsrede hielt der Reichstagsabgeordnete Ackermann. Die Ausstellung ist aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Holland, Schweden, Italien und den Vereinigten Staaten zahlreich beschenkt.

Eben daselbst wurde am 14. Aug. die Aquarellen-Ausstellung vom König eröffnet.

Während der gegenwärtigen Festungs-Manöver in Mainz werden bei den Truppentheilen, welche in Forts oder Kasematten untergebracht sind, Versuche mit neuen Schlafstellen gemacht. Die Mannschaften schlafen statt auf Pritschen in Hängematten, welche mit einer Matratze belegt sind. Diese Hängematten sind an der Decke befestigt. Vor dem Schlafengehen werden sie heruntergelassen, die Soldaten besteigen dieselben und ziehen alsdann die Hängematten durch eine Art Flaschenzug in die Höhe. Die Hängematten sind nicht theurer als die Pritschen, sollen aber für die Mannschaften gesünder sein, da sie mit dem fast immer feuchten Boden solcher Kasernen nicht in Berührung stehen. Auch in den Bivaks der Pioniere bei Gonsenheim kommen diese neuen Schlafstätten in Anwendung, daselbst sind die Hängematten im Wald zwischen den Bäumen befestigt.

Professor Adolf Pansch, Prosektor an der Kieler Universität, Mitglied der deutschen Nordpol-Expedition im Jahre 1879, ist am 13. Aug. bei einer Segelbootfahrt im Kieler Hafen ertrunken.

Die deutsche Spielwaren-Industrie, so schreibt man aus Sonneberg, hat neuerdings ihr Absatzgebiet, namentlich in Grossbritannien, in erfreulicher Weise erweitert. Während nämlich über Bremen im vergangenen Jahr nur für 339,105 Mk. deutsches Spielzeug ausgeführt wurde, stieg die Ausfuhr im letzten Jahr auf 2,081,951 Mark.

Beim Brande zweier Wohnhäuser in Oerlinghausen, Lippe-Deimold, sind vier Geschwister im Alter von 5—15 Jahren in den Flammen umgekommen.

Die Frau eines Beamten in Berlin war mit ihren fünf im Alter von 1 bis 9 Jahren stehenden Kindern nach einem Dorfe bei Küstrin auf Sommerwohnung gefahren. Dort erkrankte nach einigen Tagen das älteste an Diphtheritis, und binnen weniger Stunden waren drei andere gleichfalls diesem tödtlichen Uebel erlegen. Die vor Schmerz halb wahnsinnige Frau eilte nun, um das Lehen des jüngsten zu retten, nach Berlin zurück und hat auf der Fahrt das letzte übrig gebliebene Kind verloren, welches gleichfalls an der Diphtheritis starb.

Die Sammlung „beachtenswerther“ Polizeiverordnungen, die ja bekanntlich in Sachsen und Thüringen nicht zu den Seltenheiten gehören, ist neuerdings durch eine Verfügung der Amtshauptmannschaft zu Döbeln bereichert worden, die es verdient, einem grösseren Publikum bekannt gegeben zu werden. Es handelt sich dabei um die polizeiliche Beaufsichtigung von Vergnügungs-Gesellschaften, denen vorgeschrieben wird, dass sie künftighin jährlich nicht mehr als sechs Tanzvergnügungen abhalten dürfen. Gäste können zu derartigen Vergnügungen jährlich nur einmal zugelassen werden und Gastwirth und Musikdirektoren, sowie deren Angehörigen ist es nicht mehr gestattet, den Vorsitz derartiger Vereine zu übernehmen. Den Kranken-Unterstützungs- und Begräbniss-Kassen, sowie ähnlichen Vereinen, deren eigentlicher Zweck nicht das Abhalten von Vergnügungen ist, ist es künftighin alljährlich höchstens gestattet, zwei Tanzvergnügungen abzuhalten. Ferner wird den Vergnügungsvereinen vorgeschrieben, dass sie mindestens 2 Mark Eintrittsgeld erheben und in ihrem Statut einen bestimmten Jahresbeitrag festsetzen müssen, auch wird die Gründung einer derartigen geschlossenen Gesellschaft davon abhängig gemacht, dass mindestens 15 volljährige Mitglieder vorhanden sind. Zuwiderhandlungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark oder mit entsprechender Haftstrafe belegt. — Da hört denn doch die sonst so vielgepriesene sächsische Gemüthlichkeit auf.

Der zweite internationale Volapükisten-Kongress hat den Beschluss gefasst, dass die deutsche Staatsregierung schon jetzt und in dem nächsten internationalen Telegraphen-Kongresse sämtliche darin vertretene Staaten angegangen werden sollen, Volapük zu den zum gewöhnlichen Tarife zugelassenen Sprachen für den telegraphischen Vertrag aufzunehmen zu wollen. Herr Enna aus Kopenhagen machte die Mittheilung, die dänische Staatsregierung habe bereits ihre Post- und Telegraphen-Beamten veranlasst, an dem Volapük-Unterricht theilzunehmen und sich Schleyer's neue Weltsprache anzueignen. Ferner wurde konstatiert, dass auch in Russland Volapük bereits zu jenen Sprachen zählt, die zu jenem eben erwähnten Tarife zugelassen sind.

Elsässische Blätter übernehmen folgende Notiz der „Agence Havas“ aus Kolmar, ohne einen Zweifel an der Richtigkeit der Mittheilung zu äussern: „Alljährlich begibt sich der frühere Minister Frankreichs in Schweden, Baron von Billing, ein gehorener Elsässer, nach dem Elsass,

um seine Privatgeschäfte zu hesorgen. Kaum war er in diesem Jahre in Kolmar aus dem Zuge gestiegen, als die deutsche Behörden ihn ersuchten, das Land sofort zu verlassen.“

Schweiz.

Ein französischer Ingenieur, Vallot, hat den Monthlanc bestiegen und dort drei Nächte zugebracht, um meteorologische Beobachtungen zu machen. Bei seiner Rückkehr wurde er in Chamounix mit Musik und Fahnen empfangen.

Frankreich.

Auf Befehl der Regierung dürfen in Staatsgeschäften nur französische Arbeiter beschäftigt werden, alle anderen sind zu entlassen.

Nicht bedingungslos wieder eröffnet werden darf die Puppenfabrik Weisbach in Emmerhail, sondern es ist nur eine Frist von drei Monaten zum Verschleiss der Waarenvorräthe gewährt worden.

Die Herren Jovis und Mallets stiegen behufs wissenschaftlicher Forschung von Paris aus im Ballon bis zu einer Höhe von 7000 Metern empor und kamen nach vierstündiger Fahrt wohlbehalten im helgischen Luxemburg zur Erde nieder.

Unter den verschiedenen Gedenkblättern und higraphischen Verherrlichungen, zu denen General Boulanger Vorwand geboten hat, zeichnet sich eine Schrift aus, die eben in Umlauf gesetzt wird. Das Titelblatt ist mit dem Zeichen des Thierkreises geschmückt und lautet:

„Astrologische Weissagungen über den General Boulanger nach der Methode Cagliostro.“

Georg Ernst Johann Marie Boulanger. Geboren zu Reunes, den 29. April 1837. Nächtliche Geburt unter dem 10. Grade des Stieres und am 29. Mondtage in einem Jupiter-Jahre. Divisions-General am 18. Februar 1884. Kriegsminister am 8. Januar 1886. Besieger Deutschlands den 7. November 1890. Präsident der Republik den 17. Mai 1891.“

In der überschwänglichen Biographie liest man unter Anderem: „Die neue Erhebung des Generals Boulanger in's Ministerium ist in den himmlischen Zeichen seines Schicksals zu lesen: im Jahre 1888 wird er an's Ruder zurückkehren, wenn das Zeichen des Löwen durch das Haus I geht und der Mond das Jahr 1888 beherrscht. Diesmal bleiht der General auf seinem Posten. Bei dem Studium seines Horoskops stösst man auf eine grossartige Volkshuldigung, die unter dem Zeichen des Krebses in einem Saturnjahre stattfanden wird, wahrscheinlich am 14. Juli 1889, dem hundertjährigen Gedenktage der Erstürmung der Bastille um die Zeit der Weltausstellung. Dieser grossartigen Kundgebung werden vier Staatsoberhäupter heilwohnen, und zwei Kaiser, die ihr nicht beiwohnen, werden die Freunde des Generals Boulanger. Diese Gunst ist durch nördliche Zeichen angedeutet, und wir weisen auf Russland hin, da der Zar alsdann der offene Bundesgenosse Frankreichs, Dank des Kriegsministers, werden wird. Bald darauf sehen wir den General Boulanger an's Konseilspräsidium gelangen und im Auslande eine Bewegung gegen Frankreich entstehen. Der Krieg wird Frankreich auf ein Ultimatum Preussens, das General Boulanger veranlasst hat, erklärt. In den himmlischen Zeichen ist Fülle günstiger Vorbedeutungen. Als Befehlshaber der französischen Armee wird General Boulanger verwundet (ohne Zweifel am Kopfe) und trägt den Sieg davon, er zermalmt die Feinde und kommt als Triumphator zurück. . . . General Boulanger, an Ehren reich, wird im Jahre 1903 an einer ähnlichen Krankheit wie Gambetta sterben und das Leichenbegängnis wird ein königliches sein, ähnlich demjenigen Victor Hugo's, an dessen Seite er im Pantheon ruhen wird.“

Die Pariser Arbeiterpresse theilt sich an den wahnwitzigen Verherrlichungen des toten Katkow's, welche die übrigen Blätter treiben, nicht und protestirt nach dem Vorbilde der „Justice“ auf das Entschiedenste dagegen. So veröffentlicht der „Cri du peuple“ ein Schreiben der polnischen Sozialisten von Paris, in welchem sie ihrem Unwillen darüber Luft machen, dass die republikanischen Journalisten ein „mit Komplimenten vollgepfropftes Telegramm“ und einen dreifarbigem Krauz zum Begräbniss Katkow's schickten. Und nun erzählen sie, wer und was Katkow war: der asiatische Verfolger der europäischen Civilisation, der Henker der Polen, welcher Murawiew ein geweihtes Bildniss der heiligen Jungfrau schickte, auf dass er seines hlutigen Handwerks noch erfolgreicher walte, und schliessen: „Wir senden diesen Strauss von Tugenden des verstorbenen Spitzels an die Adresse des Herrn Lockroy und seiner Gesinnungsgenossen, auf dass sie leichten Herzens an dem Skandal Theil nehmen können, der in einigen Tagen in Moskau stattfinden wird, und wir protestiren im Namen der internationalen Solidarität der Sozialisten gegen die Bethheiligung derer, die sich radikale Sozialisten nennen.“ — Das Blatt selber erklärt ebenfalls die Haltung der Pariser Presse

für eine Schande und sagt, es sei skandalös, dass Republikaner das Andenken eines der ärgsten Feinde der Gerechtigkeit und Freiheit feiern.

Unter der Ueberschrift: „Allzuviel Eifer!“ schreibt das Pariser Blatt „Le Gaulois“ u. a. folgendes:

Könnten denn die „Patrioten“, welche zu heiden Seiten der deutsch-französischen Grenze subalterne Aemter bekleiden, sich nicht bald entschliessen, uns in Ruhe zu lassen. Vorgestern wurde auf unserer Seite eine deutsche Puppenfabrik geschlossen; gestern wies man 38 Bahnangestellte von Französisch-Avrucourt aus, welche in Deutsch-Avrucourt wohnten. Ich bin überzeugt, dass die französischen Behörden in ihrem Rechte waren, als sie die Puppe unter Siegel nahmen und die Fabrik der Brüder Weisbach gerade wie ein Kloster behandelten. Ferner gehe ich zu, dass die deutschen Behörden in ihrem Rechte waren, als sie die 38 französischen Bahnbeamten, die auf deutschem Boden wohnten, auswiesen. Aber ich frage mich, wohin es kommen soll, wenn man sich gegenwärtig mit solchen Plackereien, mit unaufhörlichen Repressalien quält.

Die Deutschen haben zur Genüge erklärt, sie wollten keinen Krieg; die französische Regierung hat dasselbe gethan, und alle vernünftigen Leute sind ihrer Meinung. Dies ist sogar der einzige Berührungspunkt zwischen der konservativen Union und der republikanischen Partei. Warum schickt man da nicht von Paris wie von Berlin den hrasen Leuten, die sich für verpflichtet halten, einander grimmigen Blickes über die Grenzen anzusehen, den bestimmten Befehl, jede Art von Konflikt zu vermeiden und ihre Rechte nicht zu missbrauchen?

Alle diese Geschichten werden noch, wenn man sich nicht in Acht nimmt, schlecht werden. Gewiss wird man nicht wegen jeder einzelnen zwei Millionen-Mann unter die Waffen rufen; aber sie häufen sich an, sie mehren sich lawinenartig und sind wie Nadelstiche, von denen jeder einzelne sehr erträglich ist, die aber als Ganzes eine schmerzhaft Wunde verursachen.

Man hat Zänkereien mit Todtschlag enden sehen, welche damit anfangen, dass die Miether eines Hauses sich wegen Kartoffelschalen Vorwürfe machten; man hat Leute gesehen, die einander aufzufressen drohten, weil ihre Dienstmägde sich auf dem Estrich die Haare zu zerzausen pflegten.

Wir begreifen sehr wohl, dass die Aemter von Bahnhof-Kommissären an der Grenze nicht Herrn Flourens für Frankreich und nicht dem Grafen Herbert von Bismarck für Deutschland aufgehält werden können; aber wäre es denn eine übertriebene Forderung, wenn man von heiden Regierungen verlangte, sie sollten hühen und drühen nur solchen Leuten einen Schein von Autorität anvertrauen, die intelligent genug sind, um duldsam zu sein?

Das Zuchtpolizeigericht von Grenoble hat den 62jährigen Journalisten Naquet zu zwei Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldbusse verurtheilt, weil derselbe in einem Duell den Degen seines Gegners mit der linken Hand erfasste und diesem mit seinem Degen eine leichte Verwundung beibrachte.

Holland.

Auch in Holland scheint die Frage einer Arbeiterschutzgesetzgebung sich nicht länger aufschieben zu lassen. Eine von der niederländischen zweiten Kammer zur Enquête über Kinder- und Frauenarbeit eingesetzte Kommission erstattete einen provisorischen Bericht. Die Kommission empfiehlt, die Arbeit junger Leute unter 16 Jahren zu beschränken, die Nachtarbeit und Sonntagsarbeit der Frauen vollständig, der jungen Leute unter 18 Jahren theilweise zu verbieten und denselben täglich eine zweistündige Ruhezeit zu gewähren. Die Kommission empfiehlt ferner eine besondere Untersuchung der Fabriken und Werkstätten durch sachverständige Beamte, Vorlegung eines Gesetzes betreffend die Sicherheit und Gesundheit der Arbeiter, Ernennung von Fabrikinspektoren, Ergreifung von Massregeln zur Vorsorge für die Arbeiter und ihre Familien bei Krankheiten, Altersschwäche, Tod und Unglücksfällen. Als ein Zeichen der Zeit verdient auch diese den gleichartigen Bestrebungen der anderen Kulturländer sich anreihende Arbeiterschutz-Bewegung registriert zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

Sämtliche im russischen Grenzorte Woloczyska ansässigen österreichischen Unterthanen sind in echt russischer Weise ohne vorhergehende Ankündigung über die Grenze nach Oesterreich geschafft worden. Diese ausgewiesenen Oesterreicher, welche die Faust der russischen Gendarmen über die Grenze stiess, bilden eben so viele Zeugen des gegen die österreichische Monarchie gerichteten ingrimmigen Hasses jenes Russenreiches, mit dem sich unbedingt solidarisch zu fühlen, die Tschechen erst in den jüngsten Tagen laut und feierlich proklamirten.

In Gitschin, Böhmen, sind 400 Menschen an den Pocken erkrankt und mehr als die Hälfte davon gestorben.

— Die Heizer der österreichisch-ungarischen Lloyd-Gesellschaft haben die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Strikenden beträgt schon 500 und alle Neuankommenden schliessen sich ihren Kollegen an. Eine Deputation der Heizer will in Wien die Vermittlung des Handelsministers erbitten.

Rumänien.

— Die Bukarester Zeitung „Lupta“ reproduziert nach dem ebenfalls Bukarester „Verbanus“ folgende doppelt inhaltschwere Notiz: das organische Postgesetz sieht vor, dass die endgültig unbestellbaren Briefe verbrannt werden sollen. Die ehrenwerthe Postdirektion hat jedoch das doppelte Verbrechen begangen, diese Briefe nicht nur nicht zu verbrennen, sondern auch ihren Inhalt zu verletzen und das geschah so: Ein Herr, Namens Jaques Wortmann, erschien bei der Postdirektion in Bukarest und erbot sich, die Marken der unbestellbaren Briefe zu kaufen. Die Post verkaufte sie ihm auch für 15 Lai (Franken) pro tausend Stück, aber, um sie von den Briefumschlägen abzunehmen, nimmt sie die Umschläge überhaupt ab, liest die Briefe durch und händigt dem Wortmann die Marken aus. Die Sache ist dadurch bekannt geworden, dass man in einem Umschlag drei Bankbilletts von je 1000 Franken, in anderen verschiedene Werthe, wie man sagt, bis jetzt über 60,000 Franken gefunden hat. Man weiss nicht, in wessen Portemonnaie diese Gelder geflossen sind. Das heilige und unverletzte Briefgeheimnis ist indess allen Employés der Post bekannt.

Bulgarien.

— Ein deutsches Blatt schreibt: Prinz Ferdinand von Koburg wird sich nun hoffentlich bald nach Sophia durchgewunden haben durch all die Festessen, Feststrassen, Festempfangs und Ankunftsfeiern. Auch an Küssen und Umarmungen hat es nicht gefehlt und die bulgarischen Majore scheinen ganz besonders heissblütige und ebenso kräftige Menschen zu sein, denn überall, wo sie dabei waren, wurde der Prinz auf die Schultern eines solchen Tapferen gehoben und mitten in die begeisterten Soldaten hineingetragen. „Ich danke Euch von ganzer Seele, meine lieben Bulgaren“, rief der Prinz immer wieder, wenn er zum Wort kommen konnte und die ihm dargereichten Pokale ausgetrunken hatte. Eine gute Stimme und eine tüchtige Leber also scheint in Bulgarien dazu zu gehören, wenn man Fürst werden will. Die Eidesleistung in Tirnowa ist auch vorüber, jetzt soll's nach Philippopol gehen. Russland hat in Konstantinopel gegen die Wahl des Prinzen und seinen Einzug in Bulgarien protestirt.

Italien.

— Mitte verflorenen Monats waren die grossen italienischen Manöver vor Verona beendet. Veranstanter derselben war der General Graf Pianell, der durch die Manöver die Nothwendigkeit einer bedeutenden Ausdehnung der Befestigung Verona's nachzuweisen suchte. Das Experiment verschlang zwei Millionen. Die Truppen waren auf Pianell äusserst erbittert, da die Manöver mit endlosen Beschwerden verbunden waren. Mehrere Male wurde auf den General gefeuert; seinem Adjutanten wurde das Ohr läppchen weggeschossen. Zahlreiche Selbstmorde kamen im Lager vor. Die Übungen wurden mit solcher Treue durchgeführt, dass die ganze blühende Umgebung von Verona verheert ist.

— Das Ministerium hat den Gemeinderath des sicilischen Städtchens Paterno aufgelöst, weil er gar keine Vorsorge gegen die Cholera getroffen (Aerzte, Arzneien, Desinfektionen, sogar Nahrungsmittel fehlten) und dann bei Ausbruch der Seuche auch noch die Flucht ergriff, die Stadt (18,000 Einwohner) der Verwirrung überlassend.

— Der König Humbert wird von Monza aus der Witwe des verstorbenen Ministers Depretis einen Kondolenzbesuch abstatten. Derselben wurde ein Gnadengehalt von 10,000 Lire aus des Königs Privatkasse angewiesen.

Russland.

— Zur deutsch-russischen „Freundschaft“ geht der „Thorner Ostdeutsch. Ztg.“ folgender Bericht aus Gollub zu: In diesen Tagen erhielten sämtliche deutsche Wirtschaftsbeamte, Gärtner, Kaufmannsgehilfen, Handwerksgehilfen, Arbeiter etc., die sich im Kreise Ryjin, Russisch-Polen, auf preussischen Pass aufhalten, die Anforderung, in zwei Monaten Russisch-Polen zu verlassen. Die Gutsbesitzer, Kaufleute resp. Gewerbetreibende mussten sich schriftlich verpflichten, die bei ihnen in Arbeit stehenden Deutschen innerhalb des angegebenen Zeitraums zu entlassen.

— Eine originelle, aber echt russische Aeusserung liegt in einer jüngsthin erlassenen amtlichen Bekanntmachung des russischen Finanzministers Wischnegradsky bezüglich der am verflorenen 19. August stattgefundenen Sonnenfinsterniss vor. Es heisst u. a. in derselben: „Die Sonnenfinsterniss gehe Russland eigentlich nichts an, und mit Rücksicht auf die russische Finanzlage sei der Minister auch daher nicht in der Lage, Mittel für die Beobachtung derselben zur Verfügung zu stellen.“ Selbstverständlich hat diese Bekanntmachung des sehr sparsamen Finanzministers mehr Heiterkeit als Erstaunen in Russland selbst hervorgerufen.

Dänemark.

— Die Zeitung „Politiken“ in Kopenhagen wendet sich scharf gegen die Befestigungspläne Kopenhagens, sowie gegen jede antideutsche Politik des dänischen Kabinetts und schreibt: „Die Pläne der dänischen Regierung kennt das dänische Volk nicht. Das Verhältniss zwischen dieser Regierung und den Repräsentanten des dänischen Volkes ist ein solches, dass zwischen den beiden über Politik nicht gesprochen wird. Wir sind ebenso unwissend hinsichtlich der Pläne des Ministeriums wie das deutsche Volk; kein

Volk der Welt kann den Handlungen der dänischen Regierung mit tieferem Misstrauen folgen als das dänische Volk. Aber, wofür wir einstehen können, das sind die Gefühle des Volkes. Die grosse Mehrheit in Dänemark wünscht nichts anderes als gute Nachbarschaft mit Deutschland. Die Rüstungen, welche die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes erregt haben, sind von den Vertretern des Volkes verworfen, verabscheut und verhasst im Lande; was auch die Gedanken der Regierung sein mögen, sie werden vom Volke nicht getheilt; wenn sie feindlich gegen Deutschland sind, so werden sie Widerstand finden, und dieser Widerstand wird stark genug sein, um sie in Schach zu halten.“

Belgien.

— Bei der Enthüllung des Denkmals Bredels und de Conincs in Brüssel hielt König Leopold als oberster Leiter der Landesverteidigung eine herrliche Rede, in welcher er seinem Volke die hohe Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht an's Herz legte.

— Der deutsche Kongo-Erforscher Herr Paul Reichard ist, wie aus Brüssel geschrieben wird, dort eingetroffen und hat der Kongoregierung einen eingehenden Bericht über seine in Afrika gemachten Erfahrungen und Erlebnisse erstattet. Am 17. Aug. hat ihn König Leopold im königlichen Lustschlosse zu Ostende empfangen. Herr Reichard lässt seinen Reisebericht Ende dieses Jahres in Leipzig erscheinen.

Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, dass der deutsche Agent für den Kongostaat, Freiherr von Reichlin-Meldegg, vom Kongo heimkehrend, an Bord des Dampfers „Vlaanderu“ einem Fieberanfälle erlegen sei.

— Für den internationalen Katholiken-Kongress, welcher Anfang September in Lüttich behufs Berathung der sozialen Frage zusammentritt, ist das Erscheinen zahlreicher deutscher, österreichischer und französischer Katholiken, darunter vieler Bischöfe, angekündigt. Wie verlautet, wird der Papst ein besonderes, auf die soziale Frage bezügliches Schreiben an den Kongress richten.

— Das Feuer im Hertogenwald ist zwar noch nicht gelöscht, hat sich jedoch auch nicht weiter ausgebreitet, vielmehr an der Seite nach Spa hin abgenommen. Bis zum völligen Erlöschen des Feuers werden noch mehrere Tage vergehen, da jetzt die Torfmoore den Hauptfeuerherd bilden. Von deutscher Seite haben die Bauern so kräftig und wirksam dagegen gearbeitet, dass die Taunenwälder erhalten sind.

Nordamerika.

— Im Staate Illinois hat ein furchtbares Eisenbahnunglück stattgefunden, indem ein ganzer Zug mit der in Brand gerathenen Holzbrücke östlich von Chattsworth in den Fluss Vermillion hinabgestürzt ist. Seit einiger Zeit schon war durch Reklamen für einen Vergnügungszug nach den Niagara-Wasserfällen vorgearbeitet worden. Der Zug enthielt 17 Wagen mit 960 Passagieren und einen von den Angestellten der Toledo-, Peoria- und Westernbahn besetzten Privatwagen. Da der Zug sehr schwer war, so drückte eine zweite Lokomotive von hinten; nach einer andern Darstellung waren die beiden Lokomotiven vorn angespannt. Nach der einen Version hatte die Brücke durch die vorher darüber gegangene Lokomotive Feuer gefangen; nach einer anderen war dieselbe durch die jüngsten Waldbrände stark angegriffen worden; nach einer dritten hat eine Verbrecherbande dieselbe angezündet. Bei dem Zusammenbruch wurden die beiden Lokomotiven, 10 Wagen und die Gepäckwagen vollständig zerschmettert und ein Theil der Wagen wurde so ineinander geschoben, dass der Zug so viel Raum in der Länge einnahm, wie zwei Wagen. Alles lag übereinander. In einem Wagen kam nicht ein einziger Passagier mit dem Leben davon, in einem anderen nur ein Knabe. Der Lokomotivführer wurde sofort getödtet. Es wird als ein Wunder bezeichnet, dass überhaupt Jemand am Leben geblieben ist. Es sind 158 Personen getödtet und 300 bis 400 verwundet worden; viele Leichen hatten keine Köpfe, und überall lagen menschliche Gliedmassen herum. Ein Reisender, welchem der Leib aufgerissen war und der sah, dass seine Frau und Kinder neben ihm getödtet worden waren, zerschmetterte sich mit einem Revolver den Schädel. In Folge der Dürre war der Fluss Vermillion fast ausgetrocknet und man hatte Mühe, Wasser für die Verwundeten zu beschaffen. Nach dem Zusammenstosse entstand ein Brand durch die Lampen des Zuges — das Unglück erfolgte um ein Uhr Nachts — doch gelang es bald, die Flammen zu ersticken, so dass Niemand verbrannt ist. Heftiger Regen begann dann zu fallen und dauerte zwei Stunden, ehe die Verwundeten fortgeschafft werden konnten. Ein Hilfszug mit 24 Aerzten wurde abgesandt. Die meisten Verwundeten sollen aus Peoria sein und unter ihnen sich viele deutsche Kolonisten befinden. Man fand Leichen, welche ihrer Briefschaften und Schmucksachen beraubt waren, und schliesst aus gewissen Umständen, dass die Katastrophe als das Werk eines verruchten Verbrecherkomplots anzusehen sei, zu dem Zwecke herbeigeführt, die Vergnügungszugreisenden ihrer Baarschaften zu berauben. Ein Augenzeuge des Unglücks schildert dasselbe folgendermassen: „Ich befand mich im ersten Schlafwagen des Zuges. Ich spürte drei Stösse und vernahm darauf einen pfeifenden Ton. Als ich zum Fenster hinausblickte, sah ich, dass unser Waggon sich gerade über dem Feuer befand, welches die Pfeiler der Brücke langsam verzehrte. Ich gelangte unversehrt hinaus. Das Schauspiel aber, welches sich meinen Augen und Ohren bot, möchte ich für immer meinem Gedächtniss auslöschen. Aber ich weiss, es ist unmöglich. Das herzerreissende Jammern der Sterbenden und die stieren Gesichter der Todten werden mir immer vorschweben. Der

Schrecken wurde noch dadurch vermehrt, dass es stockfinster war. Nur die brennende Brücke erleuchtete mit ihren Flammen die entsetzliche Szene. Die meisten Leichen hatten Schaum vor dem Munde, was beweist, dass sie einen furchtbaren Todeskampf durchzumachen hatten. Endlich verschafften wir uns kleine Lichter; aber der Wind blies sie aus. Etwa um 2 Uhr fiel Regen in Strömen auf die Leichen und Sterbenden, welche in die bei der Bahn gelegenen Kornfelder geschafft worden waren. Unsere Anstrengungen waren getheilt, indem wir einerseits das Feuer zu löschen trachteten, anderseit die Sterbenden aus den Trümmern herauszuziehen suchten, deren Jammergeschrei geradezu herzerreissend war. Mütter liefen wie wahnsinnig herum und suchten ihre Kinder, Frauen ihre Gatten. Starke Männer weinten wegen der Leichen ihrer Frauen. Gebete und Stossgebeten erfüllten die Luft bis zum Tagesanbruch, wo Hülfe ankam und die Todten und Verwundeten fortgeschafft wurden. Ein kleines Kind hing eingeklemmt an der Decke eines Wagens, den Kopf nach unten. Es war todt, als es hervorgezogen wurde. Andere wurden in allen denkbaren Lagen in den Ecken der Waggons zusammengeballt, aus tiefen Wunden blutend, aufgefunden. Der Führer der zweiten Lokomotive hatte einen schrecklichen Tod. Als die Lokomotive zertrümmert wurde, fuhr der Tender über die Maschine und schnitt den Unglücklichen den Kopf ab. Seine Leiche wurde am Abhang gefunden, aber ohne Kopf; letzterer wurde wahrscheinlich zu Atomen zermalmt.

Chile.

— Eine Anzahl hiesiger Missionsfreunde hat ein Cirkular erlassen, in welchem zur Unterstützung von Missionen in Feuerlande aufgefordert wird. Die Bewohner der Feuerlandsinsel werden — und wohl mit Recht — als die vielleicht elendesten und uncivilisirtesten Wilden des Erdballs bezeichnet. Appellirt wird an den chilenischen Patriotismus (Feuerland sei chilenisch und die Feuerländer also Landsleute), und an den Glauben (sie haben auch unsterbliche Seelen, man habe sie vom ewigen Tode zu erretten, auf den Weg des Heils zu führen und zu nützlichen Bürgern zu machen; das vermöge allein der katholische Missionär zustande zu bringen; das Evangelium bahne der Civilisation Wege etc. etc.) Es wird darauf hingewiesen, dass sie uns näher stehen als die Heiden anderer Kontinente. Von Seiten des Erzbischofs ist Kollektiren gestattet, denn man braucht Geld und Sachen „zur Fröndung der Missionen, Schulen, Kapellen, zum Unterhalte der Missionäre (Salesianer) und um die Wilden durch kleine Geschenke u. dgl. zu captiviren.“

— Salpeterlager in der Nähe Taltas sind von einer in jüngster Zeit gegründeten Gesellschaft zum Gegenstande eines auf breiter Basis veranlagten geschäftlichen Unternehmens gemacht worden. Eine bekannte Iquique-Firma soll mit einem Kapital von 100,000 Pfd. Sterl. theilhaftig sein. Kenner der Verhältnisse sehen voraus, dass der seitherigen Salpeterproduktion in dem neuen Mitbewerber ein mächtiger Konkurrent erstehen werde. (D. N.)

Notizen.

S. Paulo. Gestern Nachmittags durchzogen über 600 der mit dem letzten Dampfer angekommenen italienischen Einwanderer mit Musik die Strassen der Stadt und begaben sich zum italienischen Konsulat, wo sie durch einen vorher dazu bestimmten Redner feierlichen Protest erhoben gegen das von der italienischen Regierung beabsichtigte Verbot der Auswanderung nach Brasilien, speziell nach der Provinz S. Paulo, und zwar weil als Motiv zu dieser Massregel die angebliche schlechte Behandlung an Bord und schlechte Aufnahme der Ankömmlinge in dieser Provinz angegeben war. Hierauf zogen die Einwanderer zu dem Dampferagenten Angelo Fiorita, zum Präsidenten der Provinz und nach der Sociedade Protectora de Imмиграção, um dieselben nachzueinander zu begrüssen.

Wie verlautet, will auch der in der ganzen Provinz ansässige italienische Handelsstand gegen die Verleumdungen, welche die italienische Regierung zu dem Einwandererverbot veranlasst haben, Protest erheben.

— Der gestrige Polizeibericht meldet unter andern, dass ein gewisser Julio Alfredo Bismarck verhaftet worden sei, wegen Widerspenstigkeit gegen einen Guarda urbano.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, dass viele der Lumpen und Vagabunden, welche hier und in Rio verhaftet werden, sich mit Vorliebe den Namen Bismarck beilegen, wenn sie ihren wirklichen Namen nicht nennen mögen.

— Der am 9. d. in Santos eingelaufene Dampfer „Barn“ brachte 909 italienische Einwanderer nach dieser Provinz.

— Die Blätter melden zwei Pockenfälle, die hier vorgekommen sind; und zwar in der Rua da Assembléa und Rua Boa Vista.

Die in der Rua Boa Vista erkrankte Person wurde nach dem Pockenlazareth gebracht; diejenige der Rua Assembléa war wegen ihres Zustandes nicht transportfähig, wird aber sorgfältig behandelt. Von einer Epidemie in S. Paulo kann keine Rede sein.

— In Villa Marianna kehrte dieser Tage eine Frau mit ihren Kindern von einem längeren Spaziergang zurück und wurde beim Eintreten in die Wohnung von einer Ohnmacht befallen. Ihr Gatte, welcher im Moment keinen Rath wusste, legte sie nebst ihrem Säugling in's Bett, schloss die Thür und eilte nach der Stadt, um einen Arzt zu holen. Als er mit demselben zurückkehrte, fand er die Frau todt, während das Kind ihr noch an der Brust lag und bemüht war, zu trinken.

Die Arbeiten an der Verlängerung der **Mogyana-Bahn** nach den Ufern des Rio Grande und Jaguará schreiten, nach den Berichten dortiger Blätter, tüchtig vorwärts. Mit der Schienenlegung ist man bereits bis in die Serra dos Cacos, etwa 3 Leguas von der Brücke über den Rio Grande entfernt, gelangt, und auch diese Strecke hofft man bis Ende dieses Monats zu vollenden. Ebenso sind die Eisentheile der Brücke schon zusammengefügt und man rechnet, dass im October die ganze Strecke dem Verkehr eröffnet werden kann.

Almanach Seckler. Da mit dem Druck desselben demnächst begonnen werden soll, so ersuchen die Verleger ihre Agenten und Mitarbeiter, bis Ende dieses Monats ihre Mittheilungen und Berichtigungen etc. einsenden zu wollen.

Post. Die Herren Postagenten im Innern der Provinz sind wirklich praktische Leute. Gestern erhielten wir von einem an der Mogyanabahn gelegenen Orte einen Brief, auf dessen Couvert die Hälfte einer quer über Eck durchgeschnittenen 200 Rs.-Marke, abgestempelt, sich befand. Auf eine gelegentliche Anfrage erfuhren wir von einem hiesigen Postbeamten, dass die Postagenten im Innern, wenn sie gerade keine 100 Rs.-Marken zum Frankiren der Briefe haben, sich dadurch zu helfen wissen, dass sie eine 200 Reis-Marke quer durchschneiden und die eine Hälfte aufkleben. Dass dies mehrfach vorkommt, wurde uns auch von anderer Seite bestätigt. Nun, uns kann dies ganz gleich sein; die Hauptsache ist, dass die Hälfte der Marke hier für gültig anerkannt wird und wir nichts nachzuzahlen haben. Immerhin war dieses Aushülfsmittel bis jetzt für uns neu.

Schon weniger zu billigen ist das Verfahren mancher anderer Postagenten im Inneren. So theilte uns kürzlich einer unserer Abonnenten, welcher von der Station Santa Maria kam, mit, dass kurz vorher der dortige Postagent plötzlich abgesetzt worden sei, weil man unter seinem Schreibtisch eine grosse Menge Briefe aufgefunden hat, die der saubere Patron zum Frankiren und Weiterschicken erhalten hatte; er steckte aber die Portobeträge in die Tasche und beseitigte einfach die Briefe. Und dann klagt das Publikum über die Unsicherheit der Post. Zufällig war unser obenerwähnter Landsmann hinter den Schwindel gekommen und hatte den Lump von Beamten angezeigt. Leider war die Entlassung die einzige Strafe für denselben.

Wir sind fest überzeugt und hatten öfter Gelegenheit zu bestätigen, dass der Postdirektor dieser Provinz, Hr. Soares, den besten Willen hat, in seinem Verwaltungszweige gute Ordnung zu schaffen, aber er stösst überall auf Hindernisse und kann nicht über die politischen Convenienzen hinweg. Bei all den noch vorkommenden Uebelständen muss man doch anerkennen, dass es mit der hiesigen Post, welche nächst Rio die ergiebigste und bestverwaltete des Reiches ist, in den letzten Jahren ganz bedeutend vorwärts gegangen ist und noch fortwährend neue Verbesserungen und Massregeln zur prompteren Bedienung des Publikums getroffen werden.

Santos. Das dortige „Diario“ berichtet, dass sich daselbst eine Gesellschaft zur Errichtung einer Papierfabrik gebildet und ein grosser Theil der Aktien bereits Abnehmer gefunden habe. Näheres ist noch nicht bekannt.

— Heute wird der Dampfer „Savoie“ mit einer neuen Ladung Einwanderer erwartet.

In **Campinas** wurden am Sonnabend getraut Hr. André Reinhardt und D. Getulia Soares.

In **Rio Claro** verheirathete sich Hr. Andrew Rhein mit D. Bella Gabus.

Naturalisirt wurden: Jorge Schmidt und Francisco Fennerich in Rio Claro.

Amparo. Der Club „Oito de Setembro“ feierte daselbst am 8. d. M. sein Stiftungsfest mit einem Gesang- und Instrumental-Concert, welches von den HH. Theodor Jahn und Dr. Silveira Cintra arrangirt und, wie wir aus den Blättern ersehen, in vortrefflicher Weise durchgeführt wurde. Ausser den Dilettanten und Künstlern von Amparo beteiligten sich auch einige Damen, sowie Hr. Blazek von Campinas. Das uns in freundlicher Weise übersandte Programm enthält in 13 Nummern eine Auswahl von den Werken der besten deutschen, italienischen und französischen Komponisten, und dürfen wir dem Verein, sowie seinen talentvollen Direktoren zu solchem Erfolge gewiss Glück wünschen.

In **Mogymirim** ist am 8. d. M. eine neue Wasserleitung, welche die Stadt mit gutem Trinkwasser versorgt, feierlich eingeweiht worden. Auch in der Stadt **S. Carlos do Pinal** soll eine neue Bank gegründet werden. Das Kapital ist auf 500 Contos, eingetheilt in 5000 Aktien à 100, festgesetzt worden.

Furcht vor Pocken. Das in Casa Branca erscheinende Blatt „Bem Publico“ berichtet, in S. Simão sei ein Individuum von einem Hautausschlag befallen worden, was von der Nachbarschaft für Pocken gehalten wurde. In der Angst vor dieser Krankheit zwang man den armen Mann, in Begleitung eines anderen, der ihn pflegen sollte, den Ort zu verlassen. Da der Unglückliche kein Haus hatte oder fand, wo er sich unterbringen konnte, so ging er nach einem benachbarten Rancho, wo er zwei Tage später starb und von der ihm begleitenden Person begraben wurde.

Die Nachricht würde aber mit den Meldungen anderer Blätter, wonach in S. Simão die Pocken grassiren sollen, gewissermassen im Widerspruch stehen.

In **Pernambuco** findet heute die Wahl eines Generaldeputirten statt, und zwar stehen sich als Kandidaten der bekannte Abolitionist Joaquim Nabuco und der Minister des Innern gegenüber.

Von **Santa Cruz das Palmeiras** wird uns mitgeteilt, dass am Freitag den 9. d. M., Abends von 9—10 Uhr, in dem auf dem sog. Campo Alegre gelegenen Wohnhaus unseres Landmannes Carl Tesch durch einen geschlossenen Fensterladen und Glasfenster eingebrochen und gestohlen wurde. Die Diebe hatten, nachdem sie eingestiegen, einen Kleiderschrank aufgesprengt, die vorhandenen besten Kleider der Bewohner in einen Sack gestopft und wollten noch andere Sachen zusammenpacken, als sie von den beiden, aus der Abendschule kommenden Söhnen des Hrn. Tesch dabei ertappt und verschleucht wurden. Sie mussten den Sack mit den Kleidern zurücklassen, nahmen aber ein im Schranke befindliches evangelisches Liederbuch, in welchem sich 1.550\$000 in Banknoten befanden, sowie ein Portemonnaie mit 10\$000 mit sich. Der Bestohlene hat auf die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 200\$000 gesetzt.

Verbrannt. Im Bairro dos Araras bei Bragança kam ein 13jähriges Mädchen dem Feuer zu nahe, ihre Kleider geriethen in Brand, und in 24 Stunden starb die Unglückliche an den erhaltenen Wunden.

Rio de Janeiro. Der Senat hat bei Berathung und Genehmigung des Budgets des Ministeriums des Innern auch einen Zuschuss für die Laboratorien der Medizinschule in Rio bewilligt. Die Studenten brachten dafür dem Minister eine grosse Ovation dar.

Die dritte Lesung des Kriegsbudgets hat begonnen. In der gestrigen Sitzung des Senats erklärte Hr. Antonio Prado, er werde in Opposition zu der Regierung treten, wenn diese nicht bis 1888 eine Lösung des Problems der Beseitigung der Sklaverei vorlege. Hr. Cotegipe antwortete, er werde sich später über die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit aussprechen.

Auf die am Freitag in der Deputirtenkammer durch Hrn. Andrade Figueira erfolgte Verlesung einer Repräsentation einer Anzahl Campinenser Fazendeiros, welche Massregeln zur Garantie ihres Sklavenbesitzes und zur Beschränkung der Agitation der Abolitionisten verlangen, erfolgte sofort durch Hrn. Afonso Celso Junior die Verlesung einer anderen Repräsentation, ebenfalls von Campinenser Fazendeiros. Dieselben verlangen dagegen vom Parlament Massregeln zur Beschleunigung der Sklavenbefreiung.

Das passt der sklavokratischen Regierung allerdings schlecht in ihren Kram.

Am Freitag beging der Negociant Antonio José da Piedade aus Guarapuva (Paraná), welcher sich in Rio, im Hause der Hn. Faria & Costa, aufhielt, Selbstmord durch Erschiessen mit einem Revolver. Die Veranlassung zu dieser verzweifelten That war der infolge einer Pockenkrankheit eingetretene Tod seiner erst 19 Jahre alten Ehegattin.

Die Kammer hat das von der Regierung vorgelegte Projekt gegen die Capoeiras in dritter Lesung genehmigt.

Der Paulistaner Deputirte Geraldo verlas gestern (13.) in der Kammer eine Repräsentation des Campinenser Handelsstandes, welche sich derjenigen der dortigen Fazendeiros, eine Beschleunigung der Abschaffung der Sklaverei verlangend, anschliesst.

In der Caixa da Amortisação sind gestern 1,104,002 im April, Mai und Juni eingezogene Noten des Staatsschatzes, im Nennwerthe von 5.842:719\$500, verbrannt worden.

Am Sonntag starben in Rio 23 Personen an den Pocken.

„Gaz. de Not.“ meldete dieser Tage einen Fall von Unduldsamkeit des hiesigen Klerus, welcher beweist, wie die Religionsfreiheit in diesem Lande beschaffen ist. Genanntes Blatt schreibt: Der von der amerikanischen Bibelgesellschaft angestellte Colporteur Manoel Joaquim Teixeira hatte am vergangenen Freitag, ca. 4 Uhr Nachmittags, ein neues Testament an den in der Rua Sete de Setembro, neben der Capella Imperial, stationirten Mercador de estampas (Bildhändler) verkauft, als bald darauf ein aus der kaiserl. Kapelle kommender Priester dem Käufer das Buch aus den Händen nahm, vor seinen Augen in Stücke riss und diese dem verblüfften Colporteur zurückgab. Das alles trug sich so schnell und unverhofft zu, dass weder der Händler noch der Käufer Zeit hatten, zu überlegen, was sie machen sollten, und den feureifrigen Pater ungehindert entweichen liessen.

Das Ministerium des Innern hat unter'm Datum vom 31. Aug. an das Ackerbau-Ministerium eine Erklärung gerichtet, worin die Gas-Compagnie beschuldigt wird, zu hohe Rechnungen ausgeschrieben zu haben, gelegentlich der bei Festlichkeiten üblichen Illuminationen des Gebäudes, worin erstgenanntes Ministerium funktioniert. So wäre hierfür im Fiskaljahre 1886/87 Gas im Werthe von 606\$244 Rs. verbraucht worden, die Compagnie aber habe 1:191\$756 Rs. erhoben. — Das Ackerbaumministerium wird sodann aufgefordert, gegen dergleichen Unzuträglichkeiten die nöthigen Massregeln zu ergreifen.

In der Deputirtenkammer reichte Pinto Lima eine Repräsentation der Bewohner von Tubarão in Santa Catharina ein, worin darum gebeten wird, den Hafen von Imbetuba den Häfen einzureihen, in welchen die Dampfer der Companhia Nacional anzulaufen haben. Die Repräsentation wurde an die Finanzkommission verwiesen.

Der Einwanderungs-Agentur Jacomo N. de Vincenzi & Filho hat das Ackerbaumministerium die Strafe erlassen, welche über dieselbe verhängt worden war, weil mit dem Dampfer „Perseo“ angekommene Einwanderer in einem andern Hafen an Land gesetzt wurden, als von ihnen als Reiseziel erstrebt wurde. (Rio-Post.)

Die mit 7252 Unterschriften bedeckte **Petition der Akatholiken** zur Erlangung der Glaubens-

freiheit ist durch Hrn. Pastor Dr. Gruel dem Hrn. Staatsrath Silveira Martins zur Uebergabe an den Senat eingereicht worden.

In der **Provinz Espirito Santo** existirten am 30. März 13,381 Sklaven, welche einen Taxwerth von 9.061:922\$000 repräsentireu.

Santa Catharina. In Itajahy, Ribeirão Biguassú, Tijucas, S. João Baptista und Porto Bello haben sich republikanische Clubs gebildet.

Neueste Nachrichten.

Rom, 8 Sept. In Mantua sind choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Die Cholera ist in Sicilien erloschen.

10. Sept. Aus Massauah kommen günstige Nachrichten. Ras Alula hat in die Auslieferung der gefangenen italienischen Offiziere gewilligt. Es ist wahrscheinlich, dass der Negus (König von Abyssinien) mit den Italienern in Unterhandlung treten wird.

Die Cholera ist in Sicilien auf's neue mit Heftigkeit aufgetreten.

Victoria, 10. Sept. Bei dem Schiffbruch des „Imperial Marinheiro“ sind 13 Personen ertrunken. 177 sind gerettet worden. Das Schiff selbst ist total verloren.

12. Sept. Der Schiffbruch des „Imperial Marinheiro“ soll durch ein Abweichen der Magnetnadel herbeigeführt worden sein.

Amsterdam, 11. Sept. Der Zustand des Königs von Holland soll sehr bedenklich sein.

Bio, 12. Sept. In vergangener Nacht hat in der Alfandega ein Brand stattgefunden.

Die Provinzial-Versammlung ist eröffnet worden.

13. Sept. Das Panzerschiff „Riachuelo“ ist heute zurückgekehrt. Es konnte sich bloß auf 2 Meilen dem untergegangenen „Imperial Marinheiro“ nähern.

Heute kam hier Hr. Gustavo Edaloz an, welcher mit der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung der Fabrik des Hrn. Majors Diogo de Barros beauftragt ist.

Montevideo, 12. Sept. Die Operngesellschaft Ferrari hat hier enormen Erfolg gehabt. Der Tenor Masini errang einen grossen Triumph.

Parahyba, 13. Sept. In die Provinzialkammer wurde der konservative Kandidat Espinola gewählt.

Paris, 11. Sept. Die ganze Presse beschäftigt sich mit den Operationen der Mobilisirung des 17. Armeecorps.

Die Concentrirung geschieht in Ordnung und Regelmässigkeit. Binnen kurzem sollen die Divisionsmanöver beginnen.

11. Sept. Die russischen Truppen stehen an der bulgarischen Grenze in Bereitschaft. Man meldet, der russische Botschafter in Konstantinopel bestche beim Sultan darauf, dass die Besetzung Bulgariens durch die Türkei und Russland erfolge. Die erstere solle Rumelien, und Russland Bulgarien besetzen.

Petersburg, 10. Sept. Der Zar nebst Gemahlin ist von seiner Reise wieder nach hier zurückgekehrt und hatte eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Giers.

Wien, 8. Sept. In politischen Kreisen geht das Gerücht, Deutschland projektire einen internationalen Kongress zur Regelung der bulgarischen Frage. Deutschland will die volle Selbständigkeit des bulgarischen Staates.

10. Sept. Der Fürst Ferdinand bleibt in Sophia und erklärt, dass er die auf ihn gefallene Wahl aufrecht erhalten werde. Er sei bereit, gegen die Bulgarien bedrohende Invasion zu kämpfen.

Dublin, 12. Sept. Die Ruhestörungen dauern fort. In Michaelstown, in der Grafschaft Cork, hat zwischen Polizei und Volk ein Konflikt stattgefunden, wobei mehrere Personen getödtet wurden.

Massauah, 11. Sept. Dem italienischen Forschungsreisenden Savaux ist es gelungen, vom Negus freizukommen und ist in Whales eingetroffen.

Berlin, 12. Sept. Fürst Bismarck ist von Kissingen wieder nach Berlin gesund und wohl zurückgekehrt.

Buenos Aires, 11. Sept. Im Theater Polytheama ist während der Darstellung der „Puritans“ ein Brand ausgebrochen, der aber sofort gelöscht wurde und ohne weitere schlimme Folgen blieb.

Der hiesige spanische Minister hat an die Regierung der Republik eine Note gerichtet, in welcher er gegen die wegen angeblicher Beleidigung des National-Kongresses erfolgte Verhaftung des Hrn. Eduardo Soja, Zeichner des Journals „Don Quichote“, reklamiert.

Das bei der argentinischen Regierung accreditirte diplomatische Corps hat das Benehmen des Deputirten für die Provinz Buenos Aires, General Mansilla, welcher sich im Kongresse beleidigende Phrasen gegen die in Argentinien wohnhafte spanische Bevölkerung bediente, scharf getadelt.

12. Sept. Die Budgetkommission hat das Projekt der Regierung, welches auf einer Einnahme von 55 Millionen, einer Ausgabe von 50, der Rest Amortisationen, basirt, genehmigt.

Rio, 14. Sept. Der Abolitionist Joaquim Nabuco hat über den Minister gesiegt.

Feuersbrünste. Aus verschiedenen Gegenden kommt Kunde von furchtbaren Feuersbrünsten, denen häufig auch Menschenleben zum Opfer fielen. So sind in Kleiu-Nauheim bei Hanau 21 Wohnhäuser nebst 16 Scheunen und Stallungen, vielem Vieh und der Ernte abgebrannt; ein Kind fand dabei seinen Tod. — In Auerbach (Voigtlande) gerieth eine Wirthschaft so schnell in Brand, dass ein Theil der darin wohnenden Arbeiter sich nicht mehr retten konnte. Man

sah zwei Menschen händerringend in den Flammen, ohne ihnen zu Hilfe kommen zu können und ausserdem werden noch acht Personen vermisst. — Aus Brünn wird gemeldet, dass in dem Städtchen Mistek (Mähren) über hundert Häuser nebst der Kirche durch Feuer zerstört wurden. — In Schönkirch (Bayern) sind 34 Häuser und elf Ställe abgebrannt, wobei mehrere Kinder umkamen, und in Schwarzenfeld wurden 15 Wohnhäuser eingäschert.

Telephoniren ohne Drahtleitung. Prof. E. A. Dolbear, der Erfinder des „statischen“ Telephons, hat sich eine Anordnung zum Telephoniren ohne Drahtleitung patentiren lassen, die bereits sehr gute Resultate zu Tage gefördert hat. Das Arrangement soll derartig getroffen sein, dass die beim Sprechen gegen das Mikrophon der Erdplatte am *gebenden* Ende zugeführte positive Elektrizität die negative elektrische Spannung an der Erdplatte am *empfangenden* Ende so kräftig und regelmässig abzuändern im Stande ist, dass man die Worte im Telephon bereits bis auf einen Kilometer ohne jede zwischenliegende Drahtleitung gut verstehen kann.

Eine **pneumatische Post** zwischen England und Frankreich. In Frankreich taucht, da die Engländer von einem Tunnel zwischen Dover und Calais nichts wissen wollen, der Gedanke auf, hoch über dem Meere eine riesige Rohrpost zwischen beiden nur 32 Kilometer entfernten Städten zu errichten. Dem Gedanken liegt die Abhilfe der auch in Deutschland häufig wiederkehrenden Klagen über Verspätungen oder gar Ausbleiben der englischen Post zu Grunde. Der Urheber des Planes, Ingenieur Arnaudeau, beabsichtigt übrigens keineswegs die Anlage einer Rohrpost, wie eine solche für den lokale Verkehr in den meisten Grossstädten besteht, sondern eine Verbindung mittelst Röhren von einem Meter Durchmesser, die den ganzen Postverkehr vermitteln, ja einzelne, besonders eilige Reisende (?) hinüberschaffen sollen. Da aber die Erzielung der Luftleere, beziehungsweise einer genügend zusammengepressten Luft in einer solchen Röhre schwierig wäre, so greift er zum System der atmosphärischen Bahnen zurück. Die Züge würden aus 10 bis 15 Wägelchen bestehen, sich in ganz kurzen Abständen folgen und zur Fahrt fünfzehn Minuten brauchen. Ausserdem will Arnaudeau in der Röhre Telephondrähte unterbringen und damit die bisher unmögliche Fernsprechverbindung zwischen London und Paris zuwege bringen. Als Träger für die Röhre nimmt er 30 Meter über Wasser sich erhebende, von einander 800 Meter entfernte Pfeiler in Aussicht, die ihrerseits Eisenkonstruktionen, beziehungsweise Kabel, nach Art der Hängebrücken verwenden, tragen sollen, um die Röhre zu stützen und vor seitlichen Verschiebungen zu bewahren. Soweit das nur auf 20 Millionen Mark veranschlagte Projekt, mit dessen Ausführung es allerdings noch gute Wege haben wird.

Ein **lustiges Stücklein** krassensten Aberglaubens ist aus dem nahe bei Zittau gelegenen Dorf Herwigsdorf zu melden. In der vor kurzer Zeit erst renovirten Kirche des Ortes hatte sich der Mauerschwamm wieder gezeigt. Die tonangebenden Gemeindevertreter beschlossen, mit „Sympathie“ den Mauerschwamm zu bekämpfen. Ein dazu geeigneter Bewohner des Ortes, der sich auf derartigen Firlefanz versteht, war beauftragt, den Schwamm zu „besprechen“. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zur Geisterstunde bricht der Beschwörer, geleitet von seinem eine Laterne tragenden Weibe nach der Kirche auf, bespricht die Schwammgeister und schlägt mit einem mitgenommenen Beile drei Spähue aus dem Holzgewände. Soweit wäre Alles ganz gut gegangen, beim Verlassen der Kirche aber fügte es der Zufall, dass mehrere Grünzeughändler, die nach Zittau zu Markt ziehen, die Gestalten aus der Kirche schlüpfen sehen. Der Umstand, dass der Mann verlegen sein Beil zu verstecken sucht, lässt es ihnen gewiss erscheinen, dass sie es mit Kirchendieben zu thun haben. Auf die Frage der Handelsleute, was das Ehepaar um Mitternacht in der Kirche zu suchen hat, erfolgt keine Antwort, sonst gilt der Zauber nichts, und so kam es, dass der Geisterbeschwörer jämmerliche Hiebe bekam bis endlich auf Hilferufe des Weibes die Nachbarn herbeikamen und den Hexenmeister befreiten.

Post in S. Paulo.

(Aus der „Provincia“ entnommen.)
Gewöhnliche Briefe vom 1.—10. Sept.

Cartas nacionaes: Anna B. Grady, Antonio Luchesi, Antonio Opice, Antonio Isolir, Frederico Hempel & C., F. G. Kochler, Guilherme Landsberg, Hr. Bastiel, Hamillar G. Forkaroph, Jacob Reifrank, Julio Lienert, J. R. Dunlop, João Delfo, José Guilherm, Luiz Woolf, Muller (lithographo), P. Brielmayer.

Cartas estrangeiras: Carl Nowak, Don Wolfenberg, Edward von Duben, F. Dalgart, Martin Hansen, Peter Klas, S. Blumer, Stanisler Kruszynski, Wilh. Gerick, Zeferina Augusta Veiteh.

Cartas de porte: C. J. Backström, Ernst Stenotrou.

Registrierte Briefe befanden sich am 10. d. auf der hiesigen Post für: Frau George Secler, François Noat, Gustavo Adolpho de Suckow, João Bernini, Rudolpho Steiniger,

Die **Pauta semanal** der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 12. bis 17. September ist folgende:

	pr. Kilo.		pr. Kilo
Café bom	755 rs.	Fumo bom	1\$600 «
Café escolha	620 «	Fumo, retalhos	600 «
Algodão em rama	460 «	Borracha fina	1\$500 «
Couros secos	430 «	Borracha extra	1\$000 «
Couros salgados	300 «	Borracha	640 «
Esteiros, cento	3\$000 «	Pedra para lastro	ton. 2\$400.

Kaffee. Santos, 13. September.
Verkauft wurden heute 3000 Sack.
Markt matt.
Zufuhr am 13. 4,455 Sack.
„ seit 1. d. M. 37,883 „
Durchschnittliche Zufuhr p. Tag 2,914 „
Vorrath 1. Hand 271,423 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 77,000 „

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Hannover, vom Laplata, d. 15.
Santos, von Hamburg, d. 16.
America, von Rio, d. 18.
Abgehende Dampfer:
Petropolis, nach Hamburg, d. 17.
Rio Pardo, am 18. Sept., Mittags, nach:
Paranaaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
America, nach Rio, d. 19.
Santos, nach Hamburg, d. 24.

Wechselcours am 14. September.
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)
London (Bank) 90 Tg. 22 1/2 d.
Paris do. 421 rs.
Hamburg do. 524 rs.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.
Am 14. September.

Artikel	Preise	per
Toucinho	—	15 kilo
Arroz	11\$	50 litr.
Batatinhas	7\$	„
Batata doce	2\$500	„
Farinha mand.	3\$500	„
„ de milho	3\$ 3\$200	„
Feijão	2\$500 3\$	„
Fubá	—	„
Milho	2\$300 2\$400	„
Polvilho	8\$	„
Cará	—	„
Gallinhas	\$640 1\$	Stück
Leitões	3\$500 4\$	„
Queijos	—	„
Ovos	\$320 \$400	Dutzd.

— Englische Blätter erzählen: Eine junge Miss, die enthusiastische Gefühle für den Fürsten Bismarck hegt, bat denselben kürzlich in einem schwärmerischen Schreiben, er möge ihr in das mitfolgende Stan mbuch einige Worte setzen. Die Miss meinte zum Schlusse, es wäre glückbringend für ihr ganzes Leben, ein Handschreiben des grossen deutschen Mannes zu besitzen. Diesen Komplimenten konnte selbst der gegen Artigkeiten etwas abgestumpfte Reichskanzler nicht widerstehen, er sandte der jungen Engländerin ihr Buch zurück, nachdem er auf dessen erste Seite die Worte geschrieben: „Hüten Sie sich stets, mein Kind, Luftschlösser zu bauen, denn das sind jene Gebäude, die am leichtesten errichtet und am schwersten demoliert werden können.“

Aus den Bergen. „Nu, Papa, war das nicht eine brillante Idee von mir, dass ich Dich beredet habe, den Gipfel zu ersteigen; hast Du was Schöneres gesehen, als die Gegend, die da unten liegt?“ — „Der Schlag soll Dich treffen! dazu schleppst Du mich hier herauf, damit ich seh', wie schön es ist unten?“

Im **Zoologischen Garten** in Berlin sind z. Z. 2582 Thiere untergebracht, und zwar, wie Direktor Dr. Schmidt in der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung berichtete, 90 Affen, 72 Raubthiere, 94 Nagethiere, 20 Dickhäuter, 13 Einhufer, 202 Wiederkäufer, 2 Zahnarme, 12 Beuteltiere, 3 Flossenfüsser, 43 Rassehunde, 73 Raubvögel, 16 Eulen, 118 Papageien, 236 Singvögel, 144 Rassehühner, 83 Tauben, 321 Rassetauben, 245 Netzvögel, 653 Schwimmvögel und 34 Reptilien und Amphibien. Im nächsten Jahr soll ein neues Nilpferdhaus erbaut werden.

Auf dem Gute des Freiherrn von Böselager in Heimerzheim versucht man, Känguruhs zu akklimatisiren, um die deutschen Wälder mit einem neuen eigenartigen Wilde auszustatten.

Vorzug eines zinnernen Löffels vor einem silbernen. Man lege in Gurkensalat einen zwölflöthigen silbernen und einen zinnernen oder verzinneten eisernen Löffel. Welch ein Unterschied nach 24stündiger Frist! Der silberne Löffel ist mit Grünspan bedeckt und selbst die Oeltropfen, die sich auf seiner Oberfläche befinden, sind grün gefärbt von aufgelöstem Kupferoxyd, indes der zinnerne oder verzinnete Löffel gar keine Veränderung erlitten hat. Diese wichtige Thatsache sollte sich jede Hausfrau merken.

Aus dem Gymnasium. Die alten Griechen haben die Hebe als die Mutter der ewigen Jugend betrachtet. Du, Faulhuber, merkst weder nicht auf.

„Wer war die Hebe?“
Faulhuber: „Die Mutter des ewigen Juden“.

Missverständniss. Der Herr Doktor macht seiner Dame beim Tanzen die Cour. Diese wird unwohl und flüchtet sich in's Nebenzimmer an die Brust ihrer Tante. Der Doktor folgt ihr besorgt nach und fragt voll Theilnahme:
Gnädiges Fräulein, was haben Sie?
Dame (haucht halb obnmächtig): 40,000 Mark sofort, später von der Mutter noch ein schönes Anwesen auf dem Lande.

Anzeige.

Meinen werthen Gemeinden und Freunden theile ich mit, dass ich mit dem Hamburger Dampfschiff „Valparaiso“ am 20. August glücklich und gesund hier ankam, und so Gott will am 26. Oktober meine Rückreise wieder antreten werde.
Hamburg, den 21. August 1887.
Mit herzlichem Gruss

Pastor J. J. Zink.

Kirchenschlaf. Eine dänische Zeitschrift theilt folgendes Rescript des Königs Christian VIII. vom 17. Mai 1846 mit: „Nachdem wir in Erfahrung gebracht, dass das Schlafen in den Kirchen allzu sehr überhand nimmt, verordnen wir allergnädigst, dass in jeder Gemeinde des Stiftes einige Männer angestellt werden, welche in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, und auf diese Weise die Kirchgänger wach erhalten.“

Unterschied. Bei den Zulus in Afrika herrscht die Sitte, dass die Männer erst heirathen, wenn sie einen Krieg mitgemacht haben. Dazu bemerkt der Humorist einer amerikanischen Zeitung mit jener überlegenen Ruhe, die nur die Frucht der Erfahrung ist: „Und in Amerika heirathen die Männer und gehen dann in den Krieg.“

Ein gefährlicher Patient. Emir Abdurrahman, so schreibt man der „Lahore Gazette“ aus Kabul, litt vor einigen Tagen an einem heftigen Nackengeschwür; sein Leibarzt, ein afghanischer Quacksalber, gab ihm daher eine Salbe zum Schmieren, damit sie das Geschwür zur Reife bringe. Die Salbe verursachte jedoch dem Emir gewaltige Schmerzen, so dass er in der Nacht gar nicht schlafen konnte. Am andern Morgen liess er dann seinem Hofarzt den Kopf abhauen.

Sonntags-Entheiligung. In einem Dorfe des sächsischen Voigtlandes ist der Besitzer eines Kanarienvogels wegen Sonntags-Entheiligung angezeigt worden, weil — der Vogel während des Gottesdienstes zu laut gesungen hat.

Ein komischen Vierzeiler entdeckte ein Reisefeuilletonist der Wiener „Neuen Freien Presse“ in Kitzbühel in Tirol, über der Ladenthür eines frommen Hutmachers. Das handwerkliche Epigramm lautet;

Ich liebe Gott,
Lasse selben walten,
Mache neue Hüt,
Färbe auch die alten.

Naiv. Eine Mutter, die bei einer Ruhrepidemie ihren beiden kleinen Mädchen den Genuss von rohem Obst sehr streng untersagt hat, erzählt einige Zeit später die Geschichte von dem Sündenfall im Paradiese. Die Kinder hören mit Aufmerksamkeit zu. Als die Mutter geendet hat, sagt das eine Mädchen: „Mama, wenn der Apfel gekocht gewesen wäre, dann wär's doch nicht so schlimm gewesen.“

Das Vaterland.

Von allen Ländern die ich kenne
Als vielgereister Wandersmann,
Ein Land vor Allem ich Euch uenne,
Das niemals ich vergessen kann;
Wohin ich auch die Schritte lenke,
Wohin das Schicksal mich entführt;
Zurück' an dieses Land ich denke,
Da ihm mein Denken nur gebührt.
Es ist das Land, wo ich geboren,
Wo meiner Kindheit Wiege stand,
Wo ich, in Träumen oft verloren,
An der geliebten Mutterhand
In's Leben froh hineingesprungen,
Nicht achtend auf den rechten Weg,
Wo ich gespielt hab' und gesungen
Auf jedem Schritt, auf jedem Steg;
Wo Eltern stets beschützt den Knaben,
Wo Lieb' mir ward zu jeder Stund',
Wo ausgerüstet ich an Gaben,
An Geist und Körper ward gesund. —
Des Schicksals Woge hat getrieben
Mich, ach, von diesem Land so weit,
Die Hoffnung nur ist mir geblieben
In meinem Schmerz, in meinem Leid:
Es winkt in weiter, weiter Ferne,
Vielleicht wohl erst am Grabesrand,
Wenn mich beschützen Glückessterne,
Das liebe, theure Vaterland. —

A. Ziegler.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 17. September
Ordentl. vierteljährl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl von 3 Kassenrevisoren.
5. Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

Ernst Heinke, I. Sekretär.

Mme. MARY ESCOFFON

Corset-Fabrik

empfehlte hygienische Gürtel zum Gebrauche vor und nach der Entbindung, sowie Schnüre und Federn von Barbatano-Stahl.

N. 7 — Rua do Rosario — N. 7

Das Geschäft wurde 1848 in Rio gegründet.

Ein Deutscher, welcher am Gymnasium zu Kiel sein Maturitäts-Examen bestanden und danach in Berlin sein Universitäts-Studium absolviert hat, sucht sofort eine Stelle als Lehrer an einer deutschen Schule oder in einer deutschen Familie hier oder ausserhalb, gegen mässiges Gehalt. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches Dienstmädchen für alle häusliche Arbeit, sowie ein jüngeres Mädchen werden gesucht. Deutsche erhalten den Vorzug. Zu erfragen Rua do Senador Queiroz N. 14, bis 10 Uhr Vormittags.

Gesucht: Ein gutes Dienstmädchen.
Rua Formosa N. 9.

Großes **NÄHMASCHINEN-LAGER**  **NÄHMASCHINEN-LAGER** Großes

RUA DE S. BENTO 62. **A. FREDERICO SCHULZE & C.** RUA DE S. BENTO 62.

A. FREDERICO SCHULZE & C.

machen hiermit dem geehrten Publikum bekannt, dass ihr Lager von Nähmaschinen für Hand- und Fussbetrieb, aus den ersten Fabriken Deutschlands und der Vereinigten Staaten, eröffnet ist.

Wir sind stets in der Lage, mit Nähmaschinen für den Familiengebrauch, als auch für Schneider, Schuhmacher, Sattler n. s. w. dienen zu können.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass wir für die Provinz São Paulo die einzigen Vertreter der

weltberühmten

in Qualität, sowohl für Hand- als auch Maschinen-Gebrauch, noch unübertroffenen

LINHA

CLARK & C^o.



MARK. sind.

Ein komplettes Sortiment von folgenden Artikeln wie: **Nadeln, Seide, Oel, Riemen, einzelne Stücke zu den Maschinen** u. s. w., alles in unübertrefflich bester Qualität und zu den billigsten Preisen, halten wir stets auf Lager.

A. FREDERICO SCHULZE & C.

Rua de S. Bento 62.

S. PAULO.

Caixa do Correio N. 9.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete erlauben sich, dem geehrten Publikum der Provinz S. Paulo und auswärts ergebenst anzuzeigen, dass sie vor kurzem ihre neu eingerichtete Fabrik für Bier und Spirituosen eröffnet haben. Die Fabrikation der Spirituosen ist „heisse Destillation“, und sind die betreffenden Getränke gesünder und wohlschmeckender wie die auf kaltem Wege hergestellten.

Die Aufgabe unserer Firma ist: dem geehrten Publikum ein solides Getränk an Spirituosen, sowie an Bier zu liefern, und bitten wir daher um werthes Vertrauen und geneigten Zuspruch. Achtungsvoll und ergebenst

Fr. Finke & Cia.

Danksagung.

Allen lieben Bekannten und Freunden, welche bei dem plötzlichen Todesfalle meiner unvergesslichen Frau mir mit Rath und That zur Seite standen und auch bei dem Begräbniss ihre Theilnahme bekundeten, sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders zu Dank verbunden bin ich den Herren Aerzten Dr. Gad und Dr. Lopes, sowie der Hebamme Frau Schoeler, welche zwei Tage und eine Nacht nicht vom Krankenbette gewichen ist und Alles aufgeboten hat, die Wöchnerin zu retten, wie die beiden genannten Herren Aerzte ihr in lobendster Weise bezeugt haben.

S. Paulo, 10. September 1887.

Wilhelm Brems.

Deutsches Gast- und Speisehaus.

Einem verehrlichen Publikum erlaube mir hiermit ergebenst mitzutheilen, dass ich das bisher von Herrn João Kupper innegehabte, in der

RUA DO BOM RETIRO N. 7
in nächster Nähe der Bahnhöfe

gelegene Gasthaus käuflich übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beherrschenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, indem sowohl für vorzügliche Getränke als für gute gediegene Küche bestens Sorge getragen wird; auch stehen den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie den Pensionisten schöne helle und geräumige Zimmer zur Verfügung.

Reelle und prompte Bedienung, bei soliden Preisen, zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch Hochachtungsvoll

Adolf Tietzmann.

Deutscher Arzt.

Dr. ADOLPH LUTZ.

Sprechstunden: Rua S. Bento 87, 11—1 Uhr.

Wohnung: Rua do Gazometro 37.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Unbemittelte gratis.

Zuschneider.

Ein Deutscher, praktisch wie theoretisch (auf der deutschen Schneider-Akademie zu Berlin) gebildet, sucht per sofort oder später Stellung als Schneider. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten zu richten unter A. K. 100 an die Expedition d. Ztg.

JOÃO HOLL

Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.

Kleidermacher für Herren.

Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichniss der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.

Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira . . .	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose „ . . .	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste „ . . .	8\$	8\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge . . .	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet . . .	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose . . .	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste . . .	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge . . .	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gehrock . . .	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose . . .	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste . . .	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge . . .	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leinene Hose . . .	11\$	12\$	13\$		
„ „ Weste . . .	8\$	9\$	10\$		
„ „ Fustão . . .	10\$				
„ „ Seidene . . .	12\$				
„ „ Wollene . . .	11\$				
Ueberzieher . . .	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel . . .	9\$	(auf Lager)			
Graue leinene Hosen zur Arbeit . . .	7\$				
„ „ Paletots . . .	8\$				

Rua S. Bento 26. Kleidermacher. 26.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua do Barão de Itapetininga 6.

Telephon 42.

Ein ordentlicher Bursche

von 13—15 Jahren findet Stelle.

Rua Conselheiro Nebias 17.



Eine gute Milchziege

ist billig zu verkaufen.

Rua S. José 53.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA

Commission und Consignation

von Kaffee und anderen Produkten.
Rua de Santo Antonio 56 — SANTOS.

Es wird ein **Kindermädchen**

gesucht. Näheres Rua 25 de Março 139.

Gesucht: Einige junge Mädchen für leichte Beschäftigung, in der Zuckerwaarenfabrik von

Carlos Adolpho Becker & Co., Rua S. José 57.

Altes Blei sowie alte Compositionsrohre kauft gegen baar **João Arbenz**, Kupferschmied.

Ein tüchtiger Bäcker

findet dauernde Stelle. Rua S. Iphigenia 42.

Gesucht wird ein ordentlicher Bursche von 13—15 Jahren, welcher deutsch und portugiesisch spricht. Zu erfragen in der Expedition d. Blt.

Dr. MATHIAS LEX

praect. Arzt, Operateur und Angenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und

Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr

und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

Ein älteres kinderloses Ehepaar, deutsch, englisch und die nordischen Sprachen sprechend, sucht Stelle in einem deutschen oder englischen Hause, zur Besorgung der Küche und häuslichen Arbeiten. Näheres in der Expedition.

DAS ECHO

(Stimmen aus allen Parteien)

ist die beste und billigste Wochenschrift für Deutsche im Auslande.

DAS ECHO bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

DAS ECHO ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

DAS ECHO widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

DAS ECHO bringt in jeder Nummer ein oder zwei abgeschlossene Novelletten, Erzählungen etc. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

DAS ECHO betrachtet es insbesondere als seine vornehmlichste Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

DAS ECHO will somit unsern Landsleuten im Auslande ein „Bote aus der Heimath“ sein, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein sehr niedriger. Es versendet die Expedition in Berlin S.W., das Echo nach allen zum Weltpostverein gehörigen Ländern für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich, nach den Ländern und Gebieten ausserhalb des Weltpostvereins für 24 Mark ganzjährig. — Zahlungen geschehen am einfachsten und sichersten durch Postanweisung oder auch durch Anweisung auf deutsche Banken. — Ebenso liefert jede deutsche Buchhandlung und Zeitungsagentur im Auslande das Echo prompt zu den landesüblichen Preisen.

Probenummern verlange man gef. von J. H. Schorer, Verlag des Echo, Berlin S.W. Die Expedition der Germania nimmt Bestellungen auf „DAS ECHO“ entgegen, zu 12\$000 pro Jahr (frei in's Haus gesandt).

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

HANNOVER

wird vom Süden den 15. d. M. eintreffen und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach: Rio de Janeiro, Bahia,

Lissabon, Vigo, Antwerpen und Bremen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

PETROPOLIS

Kapitän Behrman

geht am 17. Sept. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Boie

geht am 24. Sept. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.